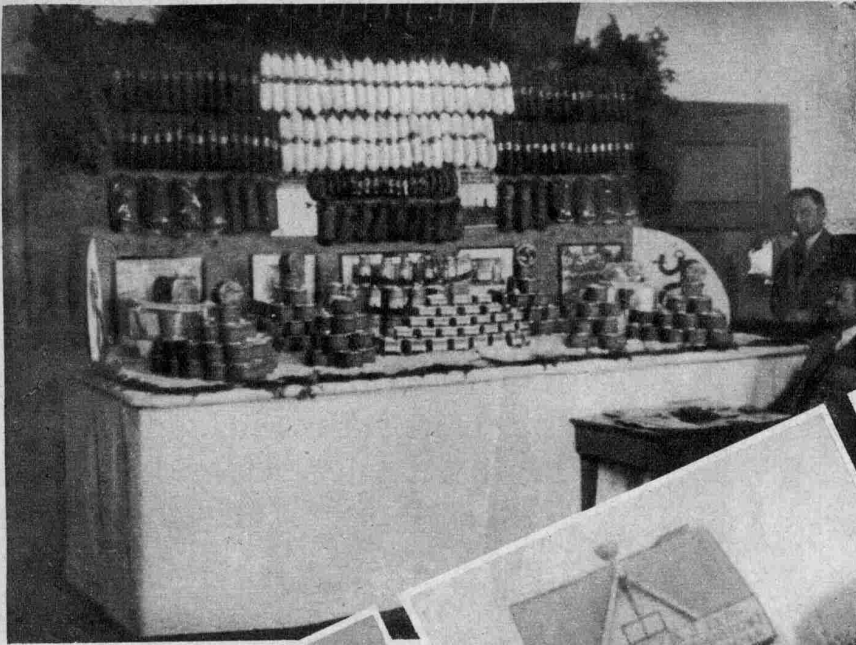


WEINMARKT ZU Grevenmacher



Der Markt, den ich geglaubt in luft'gen Zelten,
Von einem neuen Schulhaus ist er überdacht.
(Denn alle Wirklichkeit entspricht ja selten
Dem Bilde, das wir uns davon gemacht.)

Viel bunte Flaschen an den langen Tischen,
Von stämmig-frohen Burschen eingesenkt.
Derbknochige Winzerfrauen hier und dort dazwischen
Der Riesling wird im Glase sanft geschwenkt.

Hier kaut ein Wirt an seinem Prüfungs-Brötchen,
Dort zählt ein Händler gute Marken auf.
Und zwischen Sachlichkeit und Anekdotchen
Erzählt man sachte sich vom Weinverkauf.

Durch breite Fenster lachen sanfte Fluren,
Die Blechmusik ertöt: Ein Ehrengast.
Und zwischen prüfend-kauenden Kraftfiguren
Steht ein Minister, der zum Rahmen paßt.

Die Wände schmücken farbige Tabellen,
Entwürfe zeigend für Metall und Holz.
Versuche künft'ger Meister und Gesellen,
Verratend Fleiß und ersten Handwerksstolz.

Die Flaschen leeren sich, die Augen glänzen:
Urplötzlich ward ein alter Freund entdeckt.
Wie Käufer und Verkäufer sich ergänzen!
Weil es den Einen wie den Andern schmeckt.

Zwischen Torten- und Konservenständen
Moderner Hausrat ganz verloren sinn't.
In einer Ecke gar mit fleiß'gen Händen
Sitzt eine alte Frau, hält Flachs und — spinnt.

Der Abend naht. Ein Gourmet kauft ein Fuder
Vom Wormeldinger, den sein Herze liebt.
In einer Ecke freut sich still ein armes Luder,
Daß es den Grevenmacher Weinmarkt gibt.

Karl SCHNOG.

